

Marija Javor Briški / Mira Miladinović Zalaznik / Stojan Bračič (Hrsg.): *Sprache und Literatur durch das Prisma der Interkulturalität und Diachronizität. Festschrift für Anton Janko zum 70. Geburtstag*. Ljubljana 2009.

Zum 70. Geburtstag des verdienstvollen slowenischen Germanisten Anton Janko erschien 2009 im Wissenschaftlichen Verlag der Philosophischen Fakultät Ljubljana als Danksagung für seine langjährige Arbeit und als Ausdruck der Wertschätzung seiner Kolleginnen und Kollegen, ehemaligen Studentinnen und Studenten wie auch vieler Wissenschaftler aus dem In- und Ausland (insgesamt 27 Autoren) eine umfangreiche Festschrift zu seinen Ehren. Anton Janko hat sich in den rund 30 Jahren, in denen er an der Philosophischen Fakultät in Ljubljana tätig war durch Lehre und Forschung große Verdienste um die Entwicklung der slowenischen Germanistik erworben.

Der Titel des vorliegenden Sammelbandes *Sprache und Literatur durch das Prisma der Interkulturalität und Diachronizität* wurde von den Herausgebern gut durchdacht und reflektiert viele der breit gefächerten Forschungsinteressen des Jubilars. In seiner wissenschaftlichen Karriere widmete er sich sowohl der älteren deutschen Sprache und Literatur im interkulturellen Kontext, als auch bestimmten Aspekten der neueren Literatur. Seine umfangreiche Bibliographie, die zu diesem Anlass von Marjana Benčina angefertigt wurde und sich über die ersten zwanzig Seiten des Sammelbandes erstreckt (S. 12–30), umfasst monographische Publikationen, Lehrbücher, Aufsätze und Abhandlungen, enzyklopädische Stichwörter, Rezensionen, Berichte und Kommentare wie auch einige Gelegenheitschriften.

Der Sammelband besteht aus zwei zentralen Themenkomplexen: „Literatur und Kultur“ einerseits und „Sprache“ andererseits. Aufgrund der gewissen thematischen Übereinstimmungen und des diachronen Prinzips wurden einzelne Beiträge in weitere Kapitel untergliedert.

Nach dem einleitenden von Marija Javor Briški verfassten Porträt des Jubilars (S. 9–11) folgen Abhandlungen, die der gemeinsame Titel *Medialität und Diachronizität* verbindet (S. 33–74). In diesem Zusammenhang stellt Matthias Meyer (Wien) anhand zweier Texte (*Mai und Beaflo* und *Reinfried von Braunschweig*) aus dem 13. Jahrhundert anschaulich das Problem der Inszenierung von Schriftlichkeit dar. Werner Röcke (Berlin) schreibt im Weiteren über die Interpretation der Interpretation und geht anhand von Beispieltexten der These nach, dass in der Literatur des Mittelalters unterschiedlichste Gebrauchsweisen von Briefen vorhanden sind, die erst aus den gegebenen Kontexten, in die sie integriert sind, ihren Sinn gewinnen. Darüber hinaus weisen sie eine große Ähnlichkeit aus: Sie können nicht aus sich selbst heraus verstanden werden, sondern bedürfen der Interpretation, also ein Verstehen des Verstandenen. Špela Vintar (Ljubljana) widmet sich in ihrem Beitrag der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, bespricht einige Tendenzen und geht der Frage nach, ob sich diese Entwicklungen von den vorhergegangenen absetzen und/oder wo Kontinuitäten bestehen.

Im Unterkapitel *Lyrrik – Interpretation und Inspiration* (S. 75–136) steht die mittelalterliche Liebeslyrik im Mittelpunkt. Manfred Kern (Klagenfurt) bespricht zuerst die poetischen und interpretativen Phantasien des Freiraums bei Dietmar von Aist, Irena Samide (Ljubljana) widmet sich danach der Rolle der Frau bzw. der Minnedame im ritterlichen Dasein und allgemein im Hofleben und untersucht das in der *Hohen Minne* verkörperte Verhältnis zwischen Mann und Frau. Anschließend fasst die Autorin übersichtlich die ver-

schiedenen Rollenzuweisungen, die die *frouwe* in den Minneliedern erfüllt, zusammen. In der darauffolgenden Abhandlung interpretiert Clara Strijbosch (Utrecht) die spätmittelalterlichen Falkenlieder, während Neva Šlibar (Ljubljana) aus der Sicht der Literaturdidaktik zwei Schlüsselgedichte deutschsprachiger Literatur, das mittelalterliche Liebesgedicht *Dû bist mîn* und Bertold Brechts Gedicht *Der Rauch*, bespricht und beweist, dass man mit den richtigen Didaktisierungsmethoden Lyrik relativ früh in den Fremdsprachenunterricht integrieren kann. Mirko Križman setzt sich danach eingehend mit dem Motiv Wein und mit den Bekenntnis- und Stilelementen im Gedicht des österreichischen Dichters Josef Weinheber (1892–1945) *An den Wein* und in Josip Murns (1879–1901) Gedicht *Vinogradnik* (*Weinbauer*) auseinander.

Das Unterkapitel *Literatur im Kontext der Geschichte und Gesellschaft* (S. 137–202) bringt vier Aufsätze. Um die Organisation des literarischen Feldes im frühen Mittelalter zu erforschen, schlägt Dejan Kos (Maribor) in seinem Beitrag ein interdisziplinäres Modell vor; in diesem Kontext unterscheidet er zwischen vier Beobachtungsebenen (soziale Strukturen, Identitätskonzepte, Medien und Konventionen), die sich wechselseitig beeinflussen und stellt fest, dass im Frühmittelalter auf allen genannten Ebenen ein heteronomer Handlungsbereich vorherrscht. Karl Bertau (Erlangen) erklärt im Weiteren die Geschichte des Namens für Berg und Burg Rog(-aška gora). Er konstatiert, dass der Name mit der *Parzival*-Dichtung Wolframs von Eschenbach, womit sich auch der Jubilar oft auseinandersetzt, verbunden ist und liefert einige Beweise dafür. Gerhard Wolf (Bayreuth) befasst sich mit der spätmittelalterlichen Märe von den *Drei Mönchen zu Kolmar*, die im 14. oder 15. Jahrhundert vermutlich am Oberrhein entstand und Gewalt, Begierden und abweichendes Verhalten thematisiert. Dabei steht der religiöse Diskurs mit unterschiedlichen Fragen wie das Verhältnis von Sünde und Strafe oder der kirchliche Amtsmissbrauch im Vordergrund. Als letztes in diesem Themenbereich wird der Aufsatz Siegfried Heusingers (Magdeburg) abgedruckt, worin eine kleine Auswahl literaturkritischer Abhandlungen aus der Feder des Jubilars erörtert und kommentiert wird.

Unter dem Titel *Kulturelle Transgressionen* (S. 203–244) werden einige Texte, die man als Reisebeschreibungen bezeichnen darf, versammelt. Winfried Frey (Frankfurt) bespricht den Ende des 15. Jahrhunderts von dem dominikanischen Seelsorger und Jerusalem-pilger Felix Fabri verfassten Pilgerführer, der eine sehr detailliert geschilderte, jedoch imaginierte Pilgerfahrt darstellt. In seinem Beitrag untersucht der Autor die mittelalterliche Passionsfrömmigkeit und durchforscht, wie die Bedrohung des christlichen Abendlandes durch die Expansion des Osmanischen Reiches von Felix Fabri wahrgenommen wurde. Marija Javor Briški (Ljubljana) beschreibt das Russland des 16. Jahrhunderts wie es der Gelehrte Sigismund von Herberstein auf seinen Reisen im Dienst der Habsburger erlebte. Herbersteins Werk *Rerum Moscoviticarum Commentarii* wurde bereits Zeit seines Lebens wegen seiner Aktualität in verschiedene Sprachen, auch ins Deutsche (1557 vom Herberstein selbst) übersetzt. Mira Miladinović Zalaznik (Ljubljana) führt ferner den Leser einige Jahrhunderte weiter und thematisiert die Darstellungen der italienischen Reisen, die in der Laibacher vaterländischen Zeitschrift *Carniolia* (1838–1844) veröffentlicht wurden und aus der Feder des österreichischen Literaten und Politikers Adolf Ritter von Tschabuschnigg (1809–1877) stammen. Ferner unternimmt Vesna Kondrič Horvat (Maribor) anhand des Romans *Musica Leggera*, geschrieben von Franco Supino, einem schweizerischen Autor italienischer Abstammung, den Versuch der transkulturellen Verbindung, denn Supinos Werke zeugen davon, dass er das Eigene und das Fremde nicht trennt, sondern eher mit-

einander verknüpft. Auf diese Thematik beziehen sich auch zwei weitere Abhandlungen, die sich mit der Literaturrezeption und dem Kulturkontakt auseinandersetzen (S. 145–286): Während Roberto De Pol (Genua) die Spuren des anonymen Übersetzers des Machiavellis *Principe* rekonstruiert, bespricht Uroš Mozetič (Ljubljana) die Rezeption von Seamus Heaneys Lyrik in Slowenien.

Im nächsten Unterkapitel, betitelt *Interkulturalität* (S. 287–332), wird einleitend die äußerst interessante Abhandlung aus der Feder von Darko Čuden (Ljubljana) veröffentlicht, worin der Autor einige Aspekte des Anthroponyms Anton Janko erläutert, es folgt der Beitrag von Johann Lughoffer (Ljubljana), in dem Teilaspekte der slowenischen und österreichischen Kultur einander gegenübergestellt und anhand dessen die Theorien der vergleichenden Kulturforschung überprüft werden. Im Rahmen dieses interkulturellen Unterkapitels untersuchte darüber hinaus Christiane Leskovec Redek (Ljubljana) die Darstellung der Frau in den mit der Hochzeit verbundenen Sitten und Bräuchen in Valvasors enzyklopädischem Werk aus dem 17. Jahrhundert *Die Ehre des Herzogthums Krain*.

Als Letztes werden im Kapitel *Kulturelles Gedächtnis* (S. 333–358) noch zwei weitere Beiträge abgedruckt. In der längeren Abhandlung verfasst von Matjaž Birk und Anja Urekar (Maribor) wird die Verortung des protestantischen Predigers und des Begründers des slowenischen Schrifttums Primož Trubar (Primus Truber) in die öffentliche Erinnerungskultur in Krain anhand der deutschsprachigen Kulturperiodika dargelegt. Ferner setzt sich Urška Valenčič Arh (Ljubljana) mit Johanna Schlosser (geb. Fahlmer) auseinander, geht der Frage nach, in welcher Beziehung sie zu Goethe stand und beschreibt anhand von Quellen ihre Familien- und Lebensgeschichte.

Im zweiten Teil des Sammelbandes, der für die sprachwissenschaftlichen Abhandlungen reserviert ist (S. 361–414), werden noch fünf Beiträge veröffentlicht. Albrecht Greule (Regensburg) setzt sich mit der Handschrift Ms 224 (Gebetchbuch) der National- und Universitätsbibliothek Ljubljana (Ms 224) als Gegenstand der Textlinguistik auseinander, Stojan Bračič und Tanja Škerlavaj (Ljubljana) besprechen Wort-, Satz- und Textparaphrase und untersuchen die Rekurrenz eines Inhalts durch eine Änderung des Ausdrucks auf verschiedenen sprachlichen Ebenen. Uršula Krevs Birk (Ljubljana) beschäftigt sich mit den deutschen und slowenischen Grußformeln auf dem slowenischen ethnischen Gebiet um das Jahr 1900, während Erminka Zilić (Sarajevo) die Partikel *nur* im Deutschen und im Bosnischen unter die Lupe nimmt.

Die Beiträge im vorliegenden Sammelband werden großteils auf Deutsch, teilweise aber auch auf Slowenisch und eine einzige Abhandlung auf Englisch verfasst. Der Sammelband wird mit den übersichtlichen Resümees auf Slowenisch und Deutsch und einem Personen- und Sachregister abgeschlossen. Die in dieser Festschrift versammelten Beiträge sind nicht nur ein besonderes Geschenk für Anton Janko, sondern auch eine willkommene Lektüre für Germanisten, Mediävisten, Historiker wie auch für alle interessierten Leser.

Tanja Žigon